

Offene Worte zur Parteiarbeit

Ein Wort vorweg!

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde
der Senioren-Union Friesland!*

Hier ist er nun, unser erster Infobrief, den sie zukünftig regelmäßig erhalten sollen. Der Brief soll eine Plattform sein für Meinungs austausch im Dialog. Wir freuen uns auf Leserbriefe, Anregungen und Wünsche.

Diesmal geht es um offene Worte zur Parteiarbeit. Gerne stellen wir ihnen unsere Anmerkungen zur Verfügung.

*Mit herzlichen Grüßen
Rainer Hajek*

Gedanken zur Parteiarbeit

von *Doris Silberhorn und Rainer Hajek*

„90 % der politischen Kommunikation findet heute statt, um lediglich bereits gefällte Entscheidungen möglichst gut in der Öffentlichkeit zu verkaufen“, so das Marktforschungsinstitut GfK 2008.

Wozu brauchen wir dann noch Parteien, Parteimitglieder und Parteiarbeit?

Fragen – ohne Antworten?

Sind politische Führung und gelebte Demokratie heute noch in Einklang zu bringen und glaubwürdig?

Hat sich bereits eine Kluft zwischen den Politikern und der Basis aufgetan?

Erfahren selbst die Mitglieder Programme und Strategien lediglich aus der Presse?

Werden Reformen und Grundsatz erklärungen häufig ohne innerparteilichen Dialog durchgepeitscht?

Glaubt noch jemand daran, dass demokratische Politik ein aktiver Prozess ist, auf den ein Einzelner Einfluss haben könnte?

Sprechen der Mitgliederschwund sowie die sinkende Wahlbeteiligung eine klare Sprache und welche?

Demokratie in Gefahr?

Ist vielleicht unsere Demokratie in Gefahr oder vielmehr unsere Vorstellung von ihr nicht mehr zeitgemäß?

Entstehen die Stimmungsschwankungen der Wähler durch ständigen und schnellen Wechsel der Themen?

Sind die Wähler die Ursache, weil sie unberechenbarer, emotionaler, ungebundener und wechselhafter geworden sind und sich sehr spät entscheiden?

Sind die Wähler sogar enthaltungsbereiter geworden, ohne dabei ein schlechtes Gewissen zu haben?

Sind die Wähler der Ansicht, Politiker machen, was sie wollen, halten keine Versprechungen und denken nur an ihren eigenen Vorteil?

Kann man einem Politiker noch vertrauen?

Ist er überhaupt kompetent? Teilt er meine Meinung und meine Werte?

Wie wird die Arbeit des Politikers im Bundestag, im Landtag, in der Kommune wahrgenommen?

Über Talkshows und über weitere Medien?

Kommt die wirkliche Arbeit eines Abgeordneten überhaupt in den Massenmedien vor?

Meinen die Menschen nicht eher, sie seien durch die Medien gut und hinreichend informiert und das reiche aus, wobei eine noch große Anzahl weder das Internet nutzt noch eine überregionale Tageszeitung liest?

Kontakt und Dialog?

Wo bleibt aber der Kontakt, wo der Dialog der Politiker zum Wähler, vor allem aber zum Parteimitglied, das darüber hinaus in diversen Fällen zusätzlich durch Delegierte vertreten wird?

Wo bleibt hierbei das sog. Rückkoppelungsverhältnis zwischen den Gewählten und den Regierten, das den Namen „Demokratie“ wirklich verdient?

Warum werden die Mitglieder in manchen Vorständen oder in den Mitgliederversammlungen zu bloßen Konsumenten oder Berichtsempfängern von Entscheidungen degradiert?

Ergibt sich dies nicht bereits aus der Tagesordnung:

„Begrüßung, Genehmigung, Bericht aus, Bericht aus, Verschiedenes“ mit dem Hintergedanken: „Hoffentlich fragt keiner“?

Ist jedenfalls eine Diskussion vorgesehen?

Kommen die Mitglieder selbst in ihrem eigenen höchsten Organ, der Mitgliederversammlung; gar nicht mehr vor?

Nehmen vielleicht deshalb immer weniger Mitglieder an ihren eigenen Versammlungen teil?

Oder wie gut funktioniert die Kommunikation zwischen Partei und Fraktion?

Sind Mandatsträger dem Gemeinwohl verpflichtet?

Wir wissen, dass jeder Mandatsträger mehr als jeder andere Bürger dem Gemeinwohl verpflichtet ist. Aber weiß auch jeder Mandatsträger, dass der Begriff „Gemeinwohl“ dabei keine feste Größe, sondern eine Spielregel ist, um einen demokratischen Entscheidungsprozess einschließlich allgemeiner Werte zu garantieren?

Ist nicht insbesondere deshalb eine effektive Zugehörigkeit des Mandatsträgers zu einer Partei besonders wichtig und sinnvoll, da nur diese die Vielfalt aller Interessen der Bürger widerspiegelt?

Gilt dies nicht in besonderem Maße für eine Volkspartei wie die CDU mit ihren aus allen Schichten stammenden Mitgliedern und Politikern, die bei allen Bürgern um Zustimmung werben?

Soll hier nicht gerade das stattfinden, was Art. 21 Abs. 1, S.1 GG festschreibt:

„Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit.“

Und das GG gilt doch wohl noch?

Fraktion als Teil der Partei?

Wird tatsächlich somit von jedem Mandatsträger die Frage gestellt:

Was ist für diese Vielfalt gegenwärtig und in naher Zukunft wichtig und vorrangig?

Beweist dies nicht, dass zwischen Fraktion und Partei stets ein vertrauensvolles und arbeitsteiliges Verhältnis angestrebt werden muss?

Muss der Mandatsträger nicht deshalb auch seine Fraktion als Teil der Partei begreifen?

Ist die Fraktion nicht die Partei im Parlament, die zwar selbständig handelt, aber stets von gemeinsamen Überzeugungen mit ihrer Partei auszugehen hat?

Machen diese Überlegungen nicht auch deutlich, dass eine Fraktion nicht der geeignete Ort für bloße Freizeitbeschäftigung, Selbstverwirklichung oder für soziales Engagement ist?

Sollen die Mitglieder nur zahlendes Wahlvolk sein?

Sollen die Parteimitglieder hierbei nur das zahlende Wahlvolk sein?

Kann es nicht auch sein, dass Mitglieder auch an den politischen Themen beteiligt werden wollen, dass ihnen also der innerparteiliche Dialog fehlt?

Oder genügen für Mitglieder fertige Berichte und Beschlüsse von Sitzungen und Beratungen oder Parteitage, an denen nur berichtet wird?

Wer denkt schon darüber nach, dass es Parteimitglieder gibt, die aus ganz unterschiedlichen Gründen, seien diese familiärer, beruflicher oder gesundheitlicher Art, kein Mandat oder kein Amt annehmen können?

Sollen diese allein deshalb von der Teilhabe an der Politik vor Ort ausgeschlossen und auf den Bürgerantrag verwiesen werden, obwohl sie einer Volkspartei angehören?

Neue Medien als Kommunikationsmittel?

Wie Sie sicher wissen, hat die Internetnutzung in Deutschland ein Niveau erreicht, das keine demographischen weißen Flecken mehr hat.

Bereits 2008 hatten die 14 bis 29-Jährigen mit 96 % Zugang zum Internet.

Ist es wichtig, dass deutsche Politiker sich mit diesem neuen Medium als Kommunikationsmittel auseinandersetzen, um damit auch mit der jüngeren Generation kommunizieren zu lernen, vor User-Foren nicht zurückschrecken und ganz nebenbei noch notwendige politische Bildung betreiben?

Gehört dazu aber nicht gerade etwas, was für jede gute Beziehung wichtig ist?

Dazu gehört vorrangig das bewusste Zuhören!

Muss die Politik in diesem Zusammenhang nicht endlich auch generell über ein modernes Führungsverständnis in der Politik nachdenken, das der eigenen Anhängerschaft und einer zeitgemäßen Kommunikation eine zentrale Rolle einräumt?

Gehört einseitige politische Führung im Sinne eines hierarchischen oder sogar patriarchischen Führungsstils nicht lange schon der Vergangenheit an?

Besteht erfolgreiche politische Führung nicht vielmehr aus zwei voneinander abhängigen Akteuren: Dem Politiker auf der einen Seite und den politischen Anhängern auf der anderen Seite.

Ergebnis:

Der politisch Führende muss seine Anhänger ständig gewinnen und überzeugen, sonst bleibt er es vielleicht nicht!

Was aber hat nun die Senioren-Union mit all diesen Fragen gemacht?

Sie hat einen großen Teil beantwortet, wenn auch noch nicht alle:

Die Senioren-Union hat eine eigene Tonqualität, die eine Teilhabe von möglichst Vielen an unseren Themenbereichen möglich macht.

Mitglieder, ob im Vorstand oder nicht, werden in unseren Treffen nicht zu bloßen Konsumenten oder Berichtsempfängern von Entscheidungen degradiert.

Die Senioren-Union will den Dialog und strebt keine Einbahnstraßenkommunikation an, die die Beteiligung an politischen Entscheidungen ausschließt.

Und hierbei ist stets die Sache, nicht aber die Person, der Posten oder der Betrieb wichtig.

Unsere Kommunikation begreift den Adressaten – insbesondere aber das Mitglied – als einen Bürger, der etwas kann und will und das in einem sinnvollen Maß, bevor Entscheidungen getroffen sind.

Nur das schafft Vertrauen und Verständnis zwischen Bürger und Repräsentant.

Insoweit erweist sich eine Kommunikation, die um den Aspekt des bewussten Zuhörens erweitert wird und bei der dann mögliche Missverständnisse offen beseitigt werden können, als erfolgreich.

Nur ein solches Vorgehen bringt statt Kontrolle und Macht gegenseitiges Vertrauen und Erfolg, den man in Zahlen messen kann.

Die Mitglieder der Senioren-Union und deren Unterstützer fühlen sich unabhängig, aber gleichzeitig vergangenheits- und zukunftsorientiert.

Unsere Perspektiven sind weder die Karriere, noch der Parteibetrieb, sondern Themen, Ideen und Visionen sowie Lösungen sind uns wichtig

Das gute Zusammenleben der Generationen ist unsere Lebensfrage der gesellschaftlichen Zukunft

Wir sind die Generation „Vielfalt“ mit ganz unterschiedlichen Lebensstilen und Lebensläufen und schätzen deshalb die „Weisheit der Vielen“ besonders, denn wir wollen keine bloßen Politikkonsumenten.

Wir versuchen immer wieder, die Menschen in einen Dialog einzubinden und ihnen – und das besonders den Mitgliedern – das Erlebnis der Gemeinsamkeit in gelebter und erlebter Demokratie zu verschaffen.

Monat für Monat suchen wir gemeinsam nach neuen Themen im politischen und gesellschaftlichen Bereich über die wir diskutieren können und wollen. Für uns haben Werte wie z.B. Eigenverantwortung, intakte Familien, Solidarität, Freiheit und Gerechtigkeit einen besonderen Stellenwert für alle gesellschaftlichen Ebenen.

Dies schafft sowohl ein Zusammengehörigkeitsgefühl als auch eine Beteiligung an allen Lebensbereichen.

Hier kann jeder das Zuhören, aber auch das Überzeugen erleben.

Die Senioren-Union der CDU in Friesland weiß „was uns zusammenhält“, „was uns ausmacht“ und „was uns wichtig ist“,

denn unser Motto heißt schon lange:

Mitmachen – Mitentscheiden – Mitverantworten,
und damit werden wir fortfahren.